

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 15-16

Rubrik: Etwas über Lungenkrebs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etwas über Lungenkrebs

Bei den Menschen hat der Lungenkrebs in den letzten 60 Jahren erschreckend zugenommen. Hund und Katze leben in Gemeinschaft mit den Menschen. Bei ihnen lässt sich eine solche Zunahme nicht nachweisen. Bei Mensch, Hund und Katze findet man die gleichen Formen von Lungenkrebs. Sie sind bei den genannten Haustieren selten.

Bringt man Versuchshunde in eine sogenannte Rauchmaschine und lässt man sie zwei bis drei Jahre jeden Tag den Rauch von sieben Zigaretten einatmen, so wird ein Teil dieser Hunde an Lungenkrebs krank werden. Solche Versuche zeigen uns, wie gefährlich das Zigarettenrauchen werden kann. Es ist sehr bedauerlich, dass junge, gesunde Menschen und vor allem auch Frauen süchtig werden.

Aus der «Weltwoche»

che Arbeiten, viele schöne Bilder, aber auch traurige Meldungen von Unglücksfällen in den Bergen. An dieser Stelle darf auf ein Buch im Verlag Ott in Thun aufmerksam gemacht werden: Jörg Wyss und Peter Baumgartner «Das grosse Bergbuch». Jörg Wyss ist der Präsident des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen. In Bern befindet sich die umfangreiche Zentralbibliothek des SAC. Auch die einzelnen Sektionen haben ihre Büchersammlungen.

Das Museum

Am Helvetiaplatz 4 in Bern ist das Schweizerische Alpine Museum. Es gehört dem SAC. Geöffnet ist es werktags von 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr und sonntags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Am Montag vormittag ist es geschlossen. Man staunt, was hier alles über die Entwicklung des Sommer- und Wintertourismus zusammengetragen werden konnte. Es ist ein grosser Vorteil: Die Schau zeigt viel mit wenig und ermüdet nicht.

Die Bergführerkurse

Der SAC nahm auch die Führerausbildung und Weiterbildung an die Hand. Mit den Jahren kam der Wintertourismus mehr und mehr auf. Die Führerkurse werden heute zweiseitig durchgeführt. Im Wintersemester erfolgt die Ausbildung im Hochgebirgsskilauf. Er dauert 10 Tage. 3½ Wochen dauert der Sommerkurs zur Ausbildung in Eis und Fels. Nur wer den sogenannten Vorkurs mit Erfolg bestanden hat, kann sich zum Führerkurs melden. Man ist auch hier nicht stehengeblieben. Die

Anforderungen, die man an die jungen Leute, die Bergführer werden wollen, stellt, sind höher und höher geschraubt worden. Ich kenne junge Leute, die sehr geschlagen aus dem Vorkurs im Wallis nach Hause gekehrt sind, weil sie durchgefallen waren. Man hat für die Führer auch gute Versicherungen und eine solide Pensionskasse geschaffen. In der Abteilung Führerwesen macht der Präsident unseres Verbandes eifrig mit.

Der Rettungsdienst

Eine wichtige Abteilung im SAC bildet der Rettungsdienst. Aus kleinen Rettungsmaterial-Stationen haben sich grosse Rettungsstellen mit dem modernsten Material entwickelt. Heute ist das gesamte SAC-Rettungswesen mit der Rettungsflugwacht und dem Lawinenhundendienst verbunden.

Die Jugendorganisation

Als Buben hatten wir unseren eigenen Alpenclub «Edelweiss». Wir führten ein Heft. Darin schrieben wir alle unsere Bergtouren auf. Unsere Bergführer ha-

ben ja auch ihr Führerbuch. Da waren die Wege angegeben (Routen). Dann stand da, wer alles mit dabei war. Marschzeiten und Ruhepausen wurden genau aufgeschrieben. Von schöner Aussicht auf einem Gipfel, von Schwierigkeiten, die vielleicht da oder dort waren, stand da nichts. Es war so, als ob man die schönen Blumen nicht gesehen hätte. Von einer Begegnung mit dem scharf pfeifenden Murmeltier war auch nichts vermerkt. Das Heft liegt heute noch in einer Kiste auf meinem Estrich. Heute hat der SAC seine Jugendorganisation, die JO. Da werden die Jugendlichen in die Technik des Bergsteigens eingeführt: Seilhandhabung, Klettern in Fels, Gehen in Eis. Man will die Jugendlichen nicht nur mit einer gewissen Technik vertraut machen. Man will in ihnen die Liebe zu unseren Bergen wecken. Man will ihnen neben den Gefahren auch die unendlich vielen Schönheiten der Berge zeigen. Und man will, dass sie eine schöne Kameradschaft pflegen lernen. Freuen wir uns, dass es in unserem Lande Vereinigungen gibt, die die Liebe zur Heimat pflegen. EC

Strahler

«Du machst ja alle Hosensäcke kaputt», schimpfte meine Mutter, wenn ich sie leerte und alle die Steine auf den Tisch legte. Und nun macht das mein kleiner Enkel auch so. Dazu kommt er mir mit der Frage: «Hast du keinen Kristall für mich?» Es ist merkwürdig. Heute noch schaue ich auf meinen Bergwanderungen nach Kristallen und schönen Steinen aus. Ein lieber Freund von mir hat mir erzählt, er nehme von jeder Bergtour einen Stein mit nach Hause.

Flurina

Im Carigiet-Kinderbuch «Flurina» hat Selina Chönz geschrieben:

Sie macht sich auf und stapft bergan zum dunkeln Felsentor hinan. Und kletternd hier von Band zu Band, gelangt sie an der Höhle Rand. Sie schaut hinein. Was ist denn das? Ein Stein aus silberhellem Glas? Es ist voll Türmchen und voll Spitzen, die grad wie Edelsteine blitzen. Sie greift darnach und löst zum Glück aus Erd und Kies das strahlend Stück. Das Licht der Sonn ist drin gefangen und tausend Regenbogen prägen.

Wer sind die Strahler?

Es sind Männer, die Mineralien in unseren Bergen suchen. Unter ihnen sind Leute, die das aus Verdienstgründen machen. Berufsstrahler hat es nur noch ganz, ganz wenige. Andere sind Hobby-Strahler.

Vorkommen

In der Schweiz spricht man von drei Teilen unseres Landes: Jura, Mittelland und Alpen. Jura und Mittelland sind arm an Mineralien. In den Alpen gibt es Gebiete, in denen vermehrt Mineralien vorkommen: Berner Oberland, Wallis, das Gotthardgebiet und das Bündner Oberland. Man nehme nun aber nicht an, Kristalle und Mineralien lägen in diesen Gebieten nur so am Wege, man müsse sich nur nach ihnen bücken!

Hinweise

Wer genaueres über Mineralien wissen möchte, findet im Buchhandel ein kleines, handliches Büchlein: Max Weber «Die Mineralien der Schweiz?» Im Mondo-Verlag gibt es ein Buch «Mineralien, verborgene Schätze unserer Alpen». Beide Bände enthalten sehr schöne und gute Bilder.

Strahler sind vor allem Kristallsucher

Man weiss, dass man schon vor 2000 Jahren Kristalle gesucht hat. Die Römer wussten schon um bestimmte Anzeichen, die auf das Vorkommen von Bergkristallen schliessen liessen. Man weiss, dass durch spätere Jahrhunderte immer wieder Handel mit Kristallen getrieben wurde. Viel schöne Kristalle wanderten vor allem nach Italien. Dort wurden sie zu Schmuck verarbeitet.

Vor einigen Tagen ist von einer Felswand in unseren Bergen ein grosses